Der Christ, welcher auch in allen Trübsalen und Wiederwärtigkeiten dennoch stets an GOtt bleibet,

Bey der

Christlichen Beysetzung

125.

Tit. Frauen

Annen Eleonoren Schumannin,

geb. Schubartin,

Tit.

Herrn Adam Schumanns,

weyland vornehmen Bürgers, Seiden und Gewürtzhändlers allhier,

hinterlassenen Frau Wittben,

als dieselbe den 16. Novembr. 1769. im HErrn selig entschlafen,

und der verblichne Leichnam

den 22. Novbr. darauf

bey der Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit

zu seiner Ruhe gebracht wurde,

Denen hoch und schmerzlich Betrübten, Frauen Töchtern, Herren Schwiegersöhnen, Enkelsöhnen, Frauen Enkel und Jungfer Enkeltöchtern, Herren Enkelschwiegersöhnen, Urenkeln und allen andern vornehmen Anverwandten und Leidtragenden

zu einer tröstlichen Aufrichtung

betrachtet

von

Adam Daniel Richter,

Gymnas. Dir.

gedruckt in der Kühnischen Buchdruckerey.

Glück und Unglück sind kein Ohngefähr, sondern Zufälle, welche aus der Verbindung solcher moralischer oder physicalischer Nebenumstände und Nebenursachen entstehen, in welchen und unter welchen wir in der Welt leben. Solche Zufälle befördern unsern Wohlstand, oder vermindern denselben, ohne daß wir in dem einem Falle etwas beytragen, oder in dem andern etwas hindern können. So ist es ein Glück in einer Zeit zu leben, da der Friede regiert, den sich keiner selbsten schaffen kann, ein Unglück ist es, das wir aber auch nicht selbsten hindern können, wenn die Heere des Kriegers das Land verwüsten. Eben so ist es auch wenn der eine Krancke wieder gesund wird, der andre aber sterben muß, dieweil beydes geschieht, nachdem die Verbindung der physicalischen Umstände auf beyden Seiten beschaffen waren.

So entfernt nun auch dieses alles von der Vorsehung GOttes zu seyn scheinet, so müssen wir doch im Glück und Unglück auf Gott zurücke gehen, dieweil alle Verbindung der Umstände in der Welt nach Zeit, Ort und ihrer Reihe, welche zugleicher Zeit mit uns da seyn sollen, von GOtt bestimmt sind. GOtt ist also der allgemeine Regierer der Welt, unsere Haare sind auf unserm Haupte gezehlet, und es fällt keine unsrer Thränen auf die Erde, die der HErr nicht siehet. Er siehet das Elend seiner Frommen, wenn sich solche Zufälle in ihren Leben ereignen, die ihren Wohlstand stöhren. Wie trostreich ist nicht diese Lehre der Christen, wie ruhig kann der Fromme seyn, da wir wissen, daß alle unsere Umstände kommen wie es der HErr vorher ersehn, daß alles was uns ohne unser Zuthun wiederfähret, in der Vorsehung bestimmt ist, und daß uns nichts begegnen kann, was nicht eigentlich von GOtt komme, und der HErr wisse.

GOTT ist unser lieber Vater und was hier als ein Unglück scheinet, kann grosse Vortheile für uns auf jene Zukunft haben. Wir sind als begnadigte Christen in der Hand unsers GOttes, und wenn wir auch wissen, daß unser Bestreben in der Welt nach einer dauerhaften Glückseligkeit vermöge der Nebenumstände, in welche unser Leben eingeflochten wird, umsonst ist, dennoch allezeit getrost. Und also können auch unerwartete Trübsaale und Wiederwärtigkeiten einen wahren Frommen niemals befremden. Denn wir mögen noch so behutsam wandeln, so werden wir dennoch manchen Wiederwär-

tigkeiten nicht ausweichen können. Pflegt es aber bisweilen zu geschehen, daß wir bey andern das Gegentheil sehen, so müßen wir die göttliche Vorsehung sodann verehren und dabey schweigen. Denn des HErrn Auge siehet alles, und es geschieht nichts, daß der Herr nicht schaffe. Es würde demnach bey solchen Fällen verwegen seyn, nach den verborgenen Absichten Gottes zu forschen, und: Was machst du o HErr? neugierig zu fragen. Denn offt geht es den Frommen übel, wenn der Böse in gleicher Verbindnng der Nebenumstände sein Wohlseyn befördert siehet.

Uberhaupt aber müssen wir bey allen Wiederwärtigkeiten auf den Ursprung, wo alle Ubel herkommen, zurücke sehen. Wäre die Sünde nicht in die Welt gekommen, so würde auch in der Welt kein Ubel, ja sogar keine Sterblichkeit in der Welt seyn; denn der Tod ist der Sünden Sold. Alle Trübsaale sind mit der Sünde in die Welt gekommen, und die Würckungen der Sünde erstrecken sich über die gantze Erde. Wir alle aber leben hie in der Welt, nur aber mit dem Unterschiede, daß die Leiden dieser Welt den Frommen zugleich nützlich sind, damit sie das Gegenwärtige verachten, ihre Gedancken nach der Ewigkeit richten und ihre Bestimmung zu einem andern Leben, das bey GOtt ist, nie aus den Augen verlieren.

Wir erdulden demnach unsere Trübsaale, zumahl da wir wissen, daß auch der Frömmste offt strauchelt, und wir uns manche Leiden und Wiederwärtigkeiten durch eigenes Verschulden, durch eigene Unvorsichtigkeit, Thorheit, Schwachheit und willkührliche Handlungen immer selbst zuziehen. Ist GOtt bey so gestalten Umständen nicht gerecht, wir aber strafbar, und hätten wir wohl offte nicht ein mehreres zu leiden verdient? In diesem Falle sind wir selbst die Ursache unserer Trübsaale, und unsere Thränen fliessen sodann aus einer Quelle, die in uns selbst ist.

Alle unsere Trübsaale aber, und alle unsere Leiden müssen uns zu GOtt ziehen, sie müssen uns erinnern, daß wir einen Freund im Himmel haben, der uns bey seiner rechten Hand hält, damit wir, wenn wir mit unsern Gedancken und Leben auf Irrwege gerathen könnten, nicht fallen noch von ihm abgezogen werden. Unsere Trübsale müssen unsere bey zufriedenen Tagen offt träg werdende Herzen wieder ermuntern, unter der gnädigen Leitung unsers GOttes durch die Eitel

telkeit der Dinge dieser Welt in Demuth hindurch zu dringen, in der Aehnlichkeit unsers Erlösers hier zu leiden, damit wir ihm auch dort in der Herrlichkeit ähnlich werden mögen. Denn dort nimmt uns der HErr endlich mit Ehren an.

Christen weinen demnach offte in der Welt, sie freuen sich aber auch, sie leiden offte, sie jauchzen aber auch dem Zeitpunct entgegen, der ihnen den Eingang eröfnen wird in ein Leben, wo keine Trübsaale mehr sind, einen Weg durch die Wolcken in ein lachendes Gefilde, wo keine finstere Nächte den Himmel der Seeligkeiten verdunckeln, wo ein ewiges Licht die Stadt GOttes erleuchtet, und wo GOtt selber in einem Lichte wohnet.

Unsere **Wohlseeligverstorbene Tit. Anna Eleonora Schumannin** gehöret demnach unter diejenigen Frommen, die sich keine Anfechtung befremden und durch kein Leiden von GOtt sich trennen lassen, sondern sie betete vielmehr allezeit mit David: **dennoch bleibe ich stets an dir: denn du hältest mich bey deiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rathe, und nimmst mich endlich mit Ehren an.** Ps. LXXIII. 23, 24. Sie blieb nicht nur bey Ihrem GOtt im Glauben, sondern bemühte sich auch in Ihrem Leben nach seinem Worte einher zu gehen. Und gleichwie Sie in Ihren zugestossenen Trübsaalen und Betrübnissen immer ungeschieden bliebe von der Liebe GOttes, die in Christo Jesu ist, unserm HErrn, so gienge Sie auch endlich getrost ins finstre Thal, und fürchtete kein Unglück, denn GOtt war bey Ihr, der Sie nunmehro zu sich genommen hat, bey dem Sie in seiner Ehre und Herrlichkeit nun auch ewig seyn und bleiben wird, wo Sie ewig kein Elend, keinen Schmertz, keine Trübsaale, keine Angst mehr fühlen, und keine Thränen mehr vergiessen wird.

Folgende Zeilen enthalten einen kurtzen Aufsatz von Ihrer Lebensgeschichte:

Es hat die Wohlselige Tit. Frau Anna Eleonora verwittwete Schumannin, gebohrne Schubertin, das Licht dieser Welt erblicket, allhier in Zittau, den 8ten Junii 1692.

Ihr seliger Herr Vater war weyland, Herr Christoph Schubert, alter Bürger und Handelsmann in der Webergasse, und die Frau Mutter, Frau Anna Regina, gebohrne Straubitzen. Diese Ihre vielgeliebten Eltern unterliessen nichts,

Sie gleich von Jugend auf in der wahren Erkänntniß GOttes, und christlichen Tugenden, wie auch in andern, einem Frauenzimmer wohlanständigen und nöthigen Wissenschafften unterweisen zu lassen, welches auch den erwünschten Erfolg gehabt, daß, da Sie Ihre Frau Mutter bereits 1707. den 15. Febr. durch einen seligen Tod verlohren, Sie Ihres Herrn Vaters gantze Haußhaltung und Wirthschafft bis an sein seliges erfolgtes Ende 1713. rühmlich führen und verwalten können. Die übrige Zeit bis zu der Verheyrathung ist Sie bey Dero Frau Schwester Heynen verblieben, bis sich nach göttlicher Fügung Tit. Herr Adam Schumann, vornehmer Bürger Seiden und Gewürtzhändler 1719. entschloß, Sie zu seiner Ehegattin zu erwehlen, in welcher vergnügten Ehe die Wohlselige von GOtt mit 6. Liebespfändern gesegnet worden, als:

Frauen Johannen Sophien, welche zuerst mit Herrn Daniel Christian Körnig, berühmten Apothecker in Reichenau bis Anno 1743. verheyrathet gewesen. Aus dieser Ehe hat die Wohlselige 3. Enckelkinder erlebt, davon aber der Sohn kurtz darauf wieder verstorben, die annoch lebenden Frauen Töchter sind, Frau Anna Eleonora, verehligt an Tit. Herrn Johann Gottlieb Thim, Kauf- und Handelsmann in Marglissa, aus welcher Ehe die Wohlselige 5. Uhrenckel zu küssen das Vergnügen gehabt, davon aber eine Tochter bereits wieder selig verschieden, und Frau Christiana Dorothea, so mit Tit. deb. Herrn Christian Gottlob Ehrius, wohlverdienten Syndico und Juris Practico in Greiffenberg verheyrathet ist, und die Wohlselige mit 5. Uhrenckeln erfreuet hat, davon aber derselben 2. wieder in die frohe Ewigkeit vorangegangen sind. Anno 1744. den 16. Julii verheyrathete sich diese älteste Frau Tochter zum andernmahl an Herrn Johann Christoph Otto, Kunsterfahrnen und weitberühmten Apothecker in Reichenau, aus welcher Ehe die Wohlselige 6. Enckel erlebt, davon aber 5. im Herrn wieder selig verschieden sind, der noch lebende Sohn hingegen, Monsieur Johann Gottlieb Otto, befindet sich in Dreßden um die Apothecker-kunst zu erlernen.

Die andere Frau Tochter war, Frau Christiana Eleonora, verehligt an Tit. Herrn Carl Christian Noack, vornehmen Bürger und Materialist allhier, welche aber 1757. im Herrn selig entschlafen. Aus dieser Ehe hatte die Wohlselige 4. Enckelkinder erlebt, davon 3. aber bald wieder selig verstorben sind, der noch lebende Sohn aber Herr Carl Friedrich Noack, der Kauffmannschafft Beflissenen, sich auf Reisen befindet.

Die dritte Frau Tochter war Tit. Frau Maria Juliana, so an Tit. Herrn Johann Carl Ullen, angesehenen Bürger, Seiden und Gewürtzhändler verheyrathet gewest, welche aber auch 1756. den 4. May der Wohlseligen in die frohe Ewigkeit vorangegangen; aus dieser Ehe hat die Wohlselige 4 Enckelkinder zu sehen das Vergnügen gehabt, davon 2. bald wieder dieses Zeitliche verlassen haben, die noch lebende zwey aber, Jungfer Juliana Charlotta und Christiana Carolina begleiten ihre innigstgeliebte Frau Großmama mit vielen Thränen zu ihrem Grabe.

Die 4te Frau Tochter ist Frau Friederica Dorothea, verheyrathet erstlich an Tit. Herrn Johann Heinrich Pauli, vornehmen Herrn des Raths wie auch Kauff und Handelsmann in Marglissa, aus welcher Ehe die Wohlselige 10. Enckelkinder erlebet hat, davon jedoch 7. wieder selig verstorben, 3. aber namentlich Carl Adam, der Kauffmannschafft Beflissenen, Jungfer Johanna Charlotta

und

und Johann Heinrich noch am Leben sind, und ihre vielgeliebte Frau Großmama zu Ihrer Ruhestädte schmertzlich begleiten. Nach Absterben Ihres ersten Herrn Eheliebsten verheyrathete Sie Sich zum andernmahl mit Tit. Herrn Johann Christian Lindnern, Kauff und Handelsmann in Marglissa, aus welcher Ehe 1. Enckeltochter, Friederica Dorothea gebohren worden.

Die 5te Frau Tochter ist Frau Johanna Rosina, zuerst verheyrathet mit Tit. Herrn Johann George Krieger, berühmten Apothecker in Dreßden, nach dessen Hintritt Sie Sich zum andernmahl mit Tit. honor. plen. Michael Richter, Erb-Lehn- und Gerichtsherrn auf Solschwitz, und Drey-Kretscham, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Wohlbestallten Accisecommissair verheyrathet, aus welcher Ehe 4. Enckel entsprossen sind, davon 3. wieder verstorben, die 4te aber Erdmuth Henriette, abwesend den Verlust ihrer seligen Großmama beklaget.

Die letztere Jungfer Tochter, Jungfer Victoria Elisabeth ist als verlobte Braut, Tit Herrn Gottfried Siegemund Bürgers, vornehmen Bürger, Seiden und Gewürzhändlers allhier den 26sten Apr. 1754. selig verstorben.

Anno 1753. verlohr die Wohlselig verstorbene Frau Schumannin durch einen seligen Tod Ihren hertzlichgeliebtesten Eheherrn, und in Ihrem Wittwenstande hat Sie sehr harte göttliche Prüfungen erfahren, da Sie nicht allein zwey verehligte, und eine unverehligte erwachsene Tochter, alle in der besten Blüthe ihrer Jahre kurz hintereinander verlohren, sondern auch bey dem allgemeinen Unglück unserer guten Stadt ihre Wohnung und einen ansehnlichen Theil Ihres Vermögens eingebüsset. Dennoch hat Sie bey allen Creutz und wiedrigen Schicksalen in christlicher Geduld und Gelassenheit ihren Willen in Gottes Willen ergeben, und auf seinen väterlichen Beystand und Hülfe bis an Ihr Lebensende zuversichtlich sich verlassen, bis der HErr durch einen seligen Tod Sie von allen Uebel erlösen und befreyen würde, welcher auch unter priesterlicher Einsegnung und kurz vorher genossenen heiligen Abendmahl bey Vergiessung vieler Thränen der schmertzlich betrübten Anwesenden erfolget ist den 16. Novembr. dieses 1769. Jahres, Abends um 5. Uhr, nachdem Sie Ihr rühmlich geführtes Leben gebracht hat auf 77. Jahr 5. Monath 8. Tage.

Von der Kranckheit der Wohlseligverstorbenen hat der Hochgewürdigte Herr Doctor Ernst Heinrich Haußdörfer folgende Nachricht gegeben.

Tit. Die Selige Frau Schumannin, hat während Ihrer rühmlich geführten Lebensjahre, so Sie vor vielen andern Nebenchristen, sehr hoch gebracht hat, von GOtt die grosse Wohlthat einer dauerhafften Gesundheit jederzeit genossen. Sie wurde zwar von der zartesten Kindheit an mit einer Schwäche des einen Schenkels beladen, die bey heraunahenden Alter Ihr mehrere Beschwerde in Gehen verursachte, daß Sie Sich sogar eines Stabs, der Sicherheit wegen bedienen mußte; jedoch hatte dieser Zufall, da er in der Folge der Zeit zur Gewohnheit geworden war, keinen sonderbaren Einfluß in Ihre übrigen Gesundheitsumstände, sondern Sie war gesund verrichtete Ihre häußlichen Handlungen und konnte vermöge Ihrer guten Naturkräffte, mancherley wiederwärtige Zufälle so Sie betroffen, ohne Nachtheil der Gesundheit überwinden. Aeußerten sich auch bey mehrern Jahren und der damit verknüpften Schwäche des Körpers einige Zufälle, waren sie doch von keiner Wichtigkeit, und hatten meistentheils ihren Ursprung von der Aenderung der Jahrszeiten, ließen sich dahero, mit wenigen Hülfsmitteln, bald wiederum heben. In solchen glücklichen Umständen und ohne sonderbare Schwächung der Sinnen hat Sie bis in das jetzige als Ihr 78stes

Jahr

Jahr, Ihr Leben zugebracht. In diesen Jahr aber, schien Ihr Körper auf einmal einer würklichen Veränderung unterwürfig zu werden. Es wandelten Sie öffters Unpäßlichkeiten an, die sich wohl nach und nach wiederum lagerten, worauf aber eine hinterbliebene und mehr anwachsende Schwäche sich zeigte und als Sie in den Monat October mit einen starken Flußfieber befallen wurde, worzu sich ein Husten mit Auswurf gesellet hatte, fühlte Sie eine grosse Abnahme an Ihren Kräfften, und ob Sie schon glaubte daß Sie diese Anwandlungen glücklich wie ehedem überwinden würde, muste Sie doch das Gegentheil empfinden. Dieses Flußfiber blieb nicht in seiner Ordnung, soudern verlohr sich jähling, dargegen sich, bey weggebliebenen Husten und Auswurf, eine Brustbeklemmung mit Seitenschmerzen und Krämpfen in den rechten Arm am dritten Novembr. als ich zu Ihr geruffen worden, einstellete. Man bemerkte zwar eine grosse Erleichterung, daß sich der Seitenschmerz, die grosse Unruhe und Verstopfung des Leibes heben liessen, die irregulairen Fieberhafften Zufälle aber mit mehrerer Hitze und Entkräfftung gaben gar deutlich zu erkennen, daß Sie diesesmal von Ihren Krankenlager nicht wieder aufkommen, wohl aber nach und nach marasmo senili eingehen werde. Von Tag zu Tag vermehrte sich demnach die Unruhe und Mattigkeit und am 16. dieses Monats konnte man aus einen verkürzten Othemholen, gänzlichen Verfall des Körpers als auch Beschwerde im Reden Ihr nahes bevorstehendes Lebensende vollkommen beurtheilen, so auch gegen Abend um 5. Uhr sanfft und unvermerkt erfolget ist.

Die Hoch und schmerzlich betrübten Frauen Töchter, Herren Schwieger-Söhne, Enckel Söhne, Frauen Enckel und Jungfer Enckel Töchter, Herren Enckel Schwiegersöhne, Urenckeln und alle Vornehme Anverwandte und Leidtragende tröste der GOtt des Trostes, der da tröstet in aller Trübsal alle, die dennoch stets an ihm bleiben.

Die nach dem Leichentext der Wohlseligen: **Dennoch bleib ich stets an Dir: denn du hältest mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach Deinem Rathe, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ps. 37. v. 23. 24.** verfertigte **Trauer-Ode geht nach der Melodie: Gott Lob es geht nunmehr zum Ende.**

Auf GOtt soll meine Seele trauen, du hast mich erst hervorgebracht, auf dich will ich mein Glücke bauen, du GOtt der Güte und der Macht, nicht was ich selbsten mir ersehn, nein, nur dein Wille soll geschehn.

2. Im Staub verehr ich and im Stillen die Wege, die mein Fuß soll gehn, denn ohne dich und deinem Willen kann mir kein Wohl, kein Weh geschehn, kein Ohngefähr reicht mir ein Glück, kein Zufall nimmt es mir zurück.

3. Hab ich ein Gut, zufriedne Tage, so wars allein nach deinem Rath, und wenn ein Schmerz und bange Plage sich schnell zu meiner Hütten naht, so war es auch dein enger Schluß, dem ich geduldig folgen muß.

4. Wenn sich die Tugend unterdrücket, verachtet, elend, hülfloß sieht, und wenn die Boßheit stolz, beglücket sich zu erheben nur bemüht, wär dieses wohl ein Ohngefähr? und käm es so vom Zufall her?

5. Nein: diesen Trost und diesen Glauben, daß GOtt die Sterblichen regiert, soll mir niemals ein Zweifel rauben, sein Arm ist es, der mich hier führt, von ihm, der mir den Odem gab, hängt auch mein ganzes Schicksal ab.

6. Kann ich den Vorhang nicht enthüllen, ist alles um mich Dunkelheit, versteh ich offt nicht seinen Willen, das nicht, was über mich gebeut, so macht auch hier ein bäß Geschick mein ewig Heil, mein künftig Glück.

7. Nur erst wird mir vor seinem Throne der Schickung Vorhang aufgethan, da kränzet um mein Haupt die Krone, da nimmt er mich mit Ehren an, da wird mir alles offenbar, was mir hier gänzlich dunkel war.

Pon. Za. 6016.40

ULB Halle
3
001 535 250

TA-OL

Folger

Von
1018

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-211488216-17

Wartung der vornehmen Anverwanden
verordneten Medicamente; allein die Le-
, und drohende Gefahr nahm überhand,
ndentzündungen in der Lunge, Leber und
rstehenden Todt prophzeyten, welcher auch
. 12. Uhr sanft und selig erfolgte.

zlich betrübten Herrn Wittwer, die
ter, den schmerzlich betrübten Herrn
ph Friedrich Götzen, Vornehmen Ju-
nerzlich betrübten Frauen Schwestern,
verheyrathete Töpfferin, und Tit. deb.
hete Straubin, beyde in Leipzig, wie
Muhme, Frau Jungin, geb. Straus-
bsten, Tit. deb. Herrn Friedrich Jun-

Der Christ, welcher auch in allen Trübsalen und Wiederwärtigkeiten dennoch stets an GOtt bleibet,

Bey der

Christlichen Beysetzung

125.

Tit. Frauen

Annen Eleonoren Schumannin,

geb. Schubartin,

Tit.

Herrn Adam Schumanns,

weyland vornehmen Bürgers, Seiden und Gewürtzhändlers allhier,

hinterlassenen Frau Wittben,

als dieselbe den 16. Novembr. 1769. im HErrn selig entschlafen,

und der verblichne Leichnam

den 22. Novbr. darauf

bey der Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit

zu seiner Ruhe gebracht wurde,

Denen hoch und schmerzlich Betrübten, Frauen Töchtern, Herren Schwiegersöhnen, Enkelsöhnen, Frauen Enkel und Jungfer Enkeltöchtern, Herren Enkelschwiegersöhnen, Urenkeln und allen andern vornehmen Anverwandten und Leidtragenden

zu einer tröstlichen Aufrichtung

betrachtet

von

Adam Daniel Richter,
Gymnas. Dir.

gedruckt in der Kühnischen Buchdruckerey.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-119201545-211488216-17